



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Huldigungs-Reise eines Rheinländers in den Octobertagen des Jahres 1840**

**Döring, Carl August**

**Magdeburg, 1841**

Erstes Tagebuchblatt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27617**

Zweiter Abschnitt.  
Die Huldigungsfeier,  
erzählt in Tagebuchblättern und Briefen.

Erstes Tagebuchblatt.

Mittwoch Morgens, den 14ten October. Heute Vormittag werde ich also das freundlich-milde Angesicht meines Königs sehen! — Durch die vielbelebten Straßen voll Getöse und Getümmel hindurch suchte ich den Thiergarten auf. Wie still war der Morgen! — von ferne her hörte man von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse, zu Zeiten erblickte ich einen Staatswagen, der hier oder da aus den einzelnen Pallästen zum Besuch vorfuhr. Besonders achtete ich auf eine prachtvolle Carrosse, in welcher ein blasser und hagerer Mann saß, der auf eine unbegreifliche Weise mein innigstes Mitgefühl erregte, das sich in folgenden Reimen Lust zu machen suchte:

Wer sitzt in dem Wagen, mit sechs Rossen bespannt?  
Wie ist der Mann so blaß und bleich,  
Schier ähnlich einer getünchten Wand, —  
Und ist doch angesehen und reich!  
Was hat ihm gemagert sein Angesicht?  
Zwar ahn' ich es wohl, doch weiß ich es nicht!  
Sind's Sorgen? Ist's Gram und Kummer? —

Doch die Zeit ist gekommen, „bei Hofe vorzufahren!“  
Was wird der König mir sagen bei dieser ersten, großen Cour  
im Königlichen Schlosse, zu welcher sämmtliche hier anwesende

Huldigungsabgeordnete aufgerufen sind? Was werd' ich ihm antworten! Wie Vieles ist mir so ungewohnt und ungeläufig! Auf dem glatten Boden eines Fürstenpallastes kann man so leicht ausgleiten! — —

Nach der Cour. Alles ist besser gegangen, als ich gedacht. Ich bin nicht gestrauchelt. Mit wie Vielen hat der König freundliche, verheißende, wohlthuende Worte geredet! auch zu mir! Ich habe es wohl bemerkt, daß er die Rheinlande, daß er besonders meine Stadt liebt und schätzt. Aufmerksam und genau habe ich mir dieses wohlwollende, huldreiche Angesicht meines Königs angeschaut, und obwohl ich keine Ansprüche machte und keine Erwartungen hegte, von ihm angeredet zu werden, so thaten doch die wenigen Worte, die er an mich richtete, meinem Herzen desto wohler. —

Abends. In wie angenehmer Gesellschaft habe ich mich heute befunden! Wie lehrreich war die Unterhaltung, ja, wie erbaulich die Gespräche mit frommen Frauen! Ist es doch, als wäre man in der Hauptstadt eines großen Reichs wie auf eine Anhöhe gestellt, von der herab man Vieles übersehen und Alles in seinem rechten Verhältniß erblicken kann. Ueberhaupt ist es mir von Neuem klar und gewiß geworden, daß mit dem äußeren Horizont sich auch der innere erweitert. Bereichert an mancherlei Einsicht, werde ich heimkehren.

Aber wie wurde ich überrascht, als ich, nach Hause gehend, dem prächtigen Fackelzuge begegnete, welcher von 730 jungen Gehülften der Berliner Kaufmannschaft, nach eingeholter Erlaubniß des Königs, dem theuren Herrscherpaare geweiht wurde. Mit Musik und Marschällen zogen sie die Linden herab vor das königliche Schloß und stimmten das Nationallied an: Heil dir im Siegerkranz. Eine Deputation aus der Mitte des Fackelzugs wurde von dem Könige im Schlosse huldreich aufgenommen. Als dieselbe zurückgekehrt, stimmte man das Preußenlied an, und auch ich sang von Herzen mit:

Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein.  
Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Thiergarten, woselbst man die Fackeln erlöscheln ließ. Aber auch selbst auf diesem

Rückzuge durch die Linden, — wie erhaben und feierlich war dieser Gluthstrom, zwischen den beiden Baumreihen wie zwischen zwei Ufern fortwogend, anzuschauen! —

Wie gut war es, daß ich von den Freibillets zur Vorstellung des „Feensee“ im Opernhause keinen Gebrauch gemacht! Man hat mir zwar Vieles gerühmt von den in den hohen Lüften schwebenden Genien oder Feen in dieser Oper (wiewohl klare und nüchterne Augen die Stricke haben bemerken wollen, durch welche dieselben emporgetragen sind); indes haben doch auch Mehrere mir bekennen müssen, daß sie eben nicht viel Sinn und Verstand in dieser Oper haben entdecken können.

Außerdem hat es bei dieser unüberschaubaren und glänzenden Versammlung nicht an Glückrittern und Gaunern gefehlt, welche eine so treffliche Gelegenheit, zu stehlen, nicht ungenutzt wollten vorübergehen lassen. Die „gestickten Uniformen mit den schweren goldenen Epaulettes, die blendende Pracht der zahlreichen, schön geschminkten Damen“ werde ich ja wohl später und mehr in der Nähe zu betrachten Gelegenheit bekommen.

In stiller Freude genährt an Geist und Herz, legte ich mich spät zum friedlichen Schlummer nieder, um erquickt und gestärkt für den wichtigsten und feierlichsten Tag zu erwachen. —

## Zweites Tagebuchblatt.

Den 15ten October. Er ist erschienen, der schöne Tag, der vor 45 Jahren meinem Könige das Dasein gab, der feierlich-wichtige Tag, an dem Millionen ihm huldigen sollen und freudig huldigen werden. Frühe bin ich erwacht; die Freude und die Erwartung ließen mich nicht länger schlafen; — wie festlich ist mir zu Muth! Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft stehen mir vor Augen! Mein Herz ist lauter Gebet für den geliebten Fürsten, für den huldvoll-freundlichen, für den christlich-